

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST



hüten

INHALT

LIEBFRAUEN_ SOMMER 2026

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

„ausliefern“ ist in der gegenwärtigen Weltlage ein aktuelles Wort. Wer will schon ausgeliefert sein? Behütet sein dagegen, das will jeder Mensch. Schutz und Heimat, Sorge und Bewahrung vor dem, was dem Leben schadet – das alles hängt mit dem kleinen Wort „hüten“ zusammen.

So berührt der Titel dieses Magazins die Sehnsucht wie auch die schönste Fähigkeit des Menschen. Sicherheit und Geborgenheit erfahren und schenken sind lebenswichtig und stehen mit der Würde des Menschen in direkter Verbindung.

Die Engelsgesichter aus dem Mosaik von Ludwig Becker in der Anbetungskapelle der Liebfrauenkirche haben große Augen und blicken umsichtig in alle Richtungen. Wer hütet, sieht. Wer sich sicher weiß, kann ruhig in die Zukunft blicken. Die Engel kündeten den Gott, der uns sieht und hütet.

Wir dürfen hoffnungsvoll sein!

Br. Bernd Kober OFM Cap



GLAUBEN

- 5 **Bin ich der Hüter meines Bruders ?**
Gedanken zur Berufung zum Menschsein
- 9 **Hüte dein Herz, denn von ihm geht das Leben aus**
- 13 **Dürre der Erde ist Dürre des Herzens**
- 17 **Behütet**
Paul Klee's Angelus Novus

RUBRIKEN

- 21 **Liebfrauenkalender**
- 26 **Veranstaltungen**
- 42 **Musik in Liebfrauen**
- 47 **Gottesdienste**



LEBEN

- 29 **Adventreise**
Würzburg - Nürnberg - Bamberg
- 30 **Klosterwoche**
Br. Jens und Sr. Klara laden ein
nach Südtirol
- 36 **Behüten, was schützt**
Spenden oder Zustiften

BEGEGNEN

- 33 **Herzen und lächelnde Gesichter**
Bilder vom Hüten
aus der Kita Liebfrauen
- 34 **Jennifer Recha in Liebfrauen**
80 Stunden kirchenpraktisches
Engagement

IMPRESSUM

Herausgeber

Liebfrauen, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0;
Fax 069-297296-20,
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net
www.liebfrauen.net

Redaktionsanschrift

Redaktion Liebfrauenmagazin
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Br. Bernd Kober (v.i.S.d.P.),
Br. Jens Kusenberg,
Simone Meyer
Layout & Satz: Simone Meyer
Korrektur: Petra Denck
Auflage: 3000
Titelfoto: Ludwig Becker, Engel,
Mosaik in der Anbetungskapelle,
Foto: Erik Ante
Druck: Gemeindebrief Druckerei

Unterstützen Sie die Kapuziner
in Liebfrauen durch eine Spende:

Konto: Deutsche Kapuzinerprovinz
DE60 7509 0300 1002 2064 39
BIC: GENODEF1M05
Verwendungszweck:
17100 - Frankfurt-Liebfrauen

Für jede Spende stellen wir Ihnen
auf Anfrage eine steuerlich
absetzbare Spendenquittung aus.

Gott auf der Wolke steht über uns
und passt auf uns auf



L., 5 Jahre alt

Bin ich der Hüter meines Bruders?

Gen 4,9

Gedanken zur Berufung zum Menschsein

TEXT: BR. BERND KOBER

„Wer oder was ist der Mensch? „Immerfort empfangen mich aus deiner Hand. Das ist meine Wahrheit, du mein Schöpfer“, so betet vor 70 Jahren noch Romano Guardini. Dieses Bewusstsein hatte sich schon damals und hat sich erst recht heute bei vielen längst gewandelt. Der Mensch scheint noch mehr der geworden zu sein, zu dem er sich macht. In manchen Bereichen kann man sagen: Gut so! Der Mensch empfindet sich – zumindest in unseren Breiten – befreit aus Konventionen, die man zu Guardinis Zeit für unverrückbar hielt. Das hat neue Möglichkeiten eröffnet. Denken wir etwa an das große Thema der Emanzipation der Frau oder an die Kinderrechte.

Dem Menschen haben sich neue Welten aufgetan. Die Entdeckung Amerikas im 15. Jahrhundert war vor Jahrhunderten Anlass zu einem ganz neuen Weltbild. Die Entdeckung der virtuellen Welt in unseren Tagen macht eine völlig neue Landkarte mit neuen Raumdimensionen erforderlich. Und diese Landkarte wird in rasanter Geschwindigkeit mitgezeichnet durch die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz. Ein Kontinent erschließt sich hier, dessen Grenzen noch längst nicht sichtbar ge-

worden sind. Wie so oft im Großen und Kleinen menschlichen Lebens: ein Aufbruch ins Unbekannte. Gibt es für diesen Aufbruch leitende Koordinaten?

Wenn wir der Frage nach dem Wesen des Menschen nachgehen und uns dabei der biblischen Tradition zuwenden, gelangen wir unweigerlich zu den Texten der Genesis, die die Erschaffung der Welt und des Menschen ins Wort bringen. Der Mensch soll sich die Erde untertan machen, über sie herrschen und selbst fruchtbar werden. Was auf der Erde ist, soll dem Menschen dienen. Der Mensch aber diene dem Schöpfer, aus dessen Hand er sich und die Welt empfangen hat (vgl. Gen 1, 28ff). Herrschaftsaufträge waren und sind immer verführerisch und schillernd. Wie in einem Rausch erfährt der Mensch seine Selbstmächtigkeit. Ursprung und Ziel seiner Möglichkeiten geraten dabei in Gefahr, zurückzutreten und ihre Kraft zu verlieren. Im biblischen Denken bedeutete das Herrschen Hirtendienst. Der Hirtenkönig war das Ideal, das die Tradition der Genesis im Blick hatte, als die Schöpfungstexte Gestalt annahmen. Der Hirt führt – und er führt die Herde, die ihm selbst Lebensgrund-



lage ist. Er dient sich selbst, wenn er der Herde gut dient und zum Wachstum verhilft. Und im biblischen Kontext ist er immer Sachwalter, Treuhänder, verantwortlich einem Größeren. Die Verwirklichung dieses schlichten Konzeptes lässt seit Beginn der Menschheitsgeschichte auf sich warten. Unermüdlich formulierte Papst Franziskus in seinen Ansprachen und Texten, dass der Mensch nur Verwalter des Reichtums ist, der ihm anvertraut wurde; dass diese Generation Verantwortung trägt für die Kommende. In seinem Schreiben „Dilexite“ betont sein Nachfolger erneut, dass Reichtum Geschenk und Verpflichtung zugleich sei; dass der Mensch nicht Eigentümer, sondern Verwalter ist und mächtig ist, zu teilen und zu verteilen. Mancher sogenannte Wirtschaftsex-

perte kritisiert derartig sozial- und konsumkritische Worte als naiv und weltfremd. Jedoch hat derartige Kritik bisher keine besseren Alternativen und Zukunftsperspektiven hervorgebracht.

Hütet der Mensch und behütet er das Leben seiner Schwestern und Brüder, die Schöpfung und ihre Vielfalt, so hütet er sein eigenes Leben. Mit dem sorgenden Hüten verbunden ist in der Tradition der Heiligen Schrift unter anderem das Sehen. Sehen und Sorgen stehen eng beieinander. Wache Sinne und offene Augen für die anvertraute Mitwelt sind Bedingung dafür, dass der Hirt und Hüter, dass Hirtin und Hüterin vollziehen können, was ihnen als Auftrag in die Wiege gelegt wurde.

Die Entdeckung und Befahrung des virtuellen



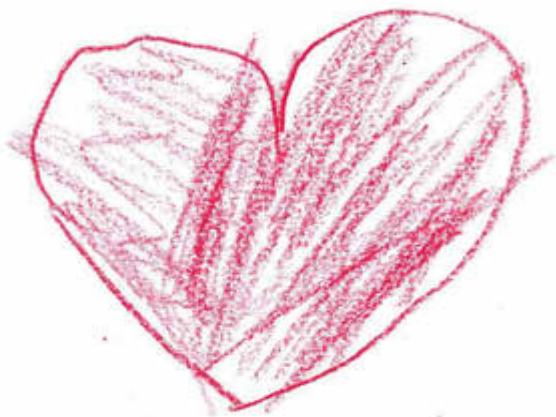
Kontinents bergen die Möglichkeit, dass der Mensch Augen und Sinne noch mehr und weiter öffnet für seine Umwelt – aber sie bergen auch die Gefahr, dass er verschlungen wird und aus dem Dickicht Virtual Reality den Weg nicht mehr nach draußen findet. Bedeutung und Wert dieser Entdeckungsreise messen sich wesentlich daran, ob und wie Menschen durch sie neu und tiefer ihre Verantwortung für die Wirklichkeit ergreifen, die sich vor ihrer Haustüre befindet. Das Beispiel des reichen Prassers, der hinter verschlossenen Türen Feste feiert und vor dessen Türe der Arme und Verletzte liegt, ist kein weit hergeholtes (vgl. Lk 16, 19ff). Nicht wenigen höre ich in Sprechzimmer und Beichtstuhl zu, die das Verschlungenwerden von der Bilder- und Informa-

tionsflut der Medien erfahren, und erfahre es selbst. Es braucht einen sehr festen Stand, dem zu widerstehen.

Der Titel dieses Liebfrauenmagazins berührt die Grundberufung des Menschen, Hüterin, Hüter zu werden. Notwendig muss dazu der Horizont der eigenen Bedürfnisse deutlich überschritten werden. Und im Erkennen der Bedürfnisse des Anderen, der Gemeinschaft auch über die eigene Lebenszeit hinaus ist es unausweichlich, dass die eigenen Bedürfnisse an die Zügel genommen werden müssen. Wer hütet, hat Macht. Macht aber bedarf der Bescheidenheit und Maßhaltung sowie der liebevollen Sensibilität und Achtung vor dem Leben des Anvertrauten.

Das Miteinander der letztgenannten Haltungen ist ein äußerst fragiles und immer durch den Menschen selbst bedroht. Auch in unserer kirchlichen Gemeinschaft wissen wir schmerzlich darum. Die Frage des Kain, ob der Mensch wirklich der Hüter des Menschen sei (vgl. Gen 4, 9), ist im Sinne unserer Überlegungen eindeutig mit Ja zu beantworten. Und dieses Ja ist zentral für die Beantwortung der Frage: Wer oder was ist der Mensch? Über das große Vertrauen hinaus, dass unsere Zukunft in Gottes guter Hand liegt, dürfen wir erkennen, dass eine gute Zukunft in der Hand derer liegt, die nicht als scheinbare Eigentümer blind mit dem Leben anderer spekulieren. Gute Zukunft bereiten jene, die das Leben als Gabe dankbar hüten und behüten – konkret im Hier und Jetzt.

Ich kann mich selbst HÜTEN



V., 5 Jahre alt

Hüte dein Herz, denn von ihm geht das Leben aus Spr. 4,23

Wer sich ständig sendet, verliert sich selbst: In einer Welt, die jedes Frühstück und jede Emotion vermarktet, ist die Seele zur Ware geworden. Doch tief in uns existiert ein unkorumpierbarer Raum, der sich jedem Zugriff entzieht. Es ist Zeit für eine radikale Rückeroberung: Warum das „Hüten des Herzens“ heute zum subversiven Akt des Widerstands wird.

TEXT: BR. JENS KUSENBERG

Es scheint, als lebten wir in einer Gesellschaft, deren prägendes Merkmal der permanente Zugriff auf das Individuum ist. Wir befinden uns in einem Zustand ständiger Empfangsbereitschaft, während wir gleichzeitig dazu gedrängt werden, ununterbrochen zu senden: Ob Einkauf, Kochen oder Sport – alles wird dokumentiert. In diesem Dauerfeuer der Erzählungen ist der Einzelne getrieben, sich fortwährend selbst zu inszenieren. Diese Suche nach Identität macht weder vor dem Geschlecht noch vor dem Charakter oder der eigenen Geschichte halt. Doch so essenziell die Identitätsfindung auch ist, so gnadenlos hat der Hyperkonsum sie vereinnahmt, um jedes private Detail zu vermarkten und in Profit zu verwandeln.

Mancher mag geneigt sein, dies mit einem gleichmütigen ‚Was soll's?‘ abzutun. Doch hinter dieser Entwicklung verbirgt sich grundlegend ein bestimmtes Menschenbild – und letztlich auch ein Gottesbild. Verfügt der Mensch

über einen Privatraum, den es konsequent zu schützen gilt? Besitzt er eine Seele, die in ihrer Rückbindung an Gott niemanden etwas angeht außer ihn selbst und seinen Schöpfer? Nur das Individuum selbst hat das Recht, in diesen innersten Raum vorzudringen; und nur dort kann es sich auch vor sich selbst verfehlen.

Hierin gründet, so meine Überzeugung, die Mahnung aus dem Buch der Sprichwörter: ‚Mehr als alles hüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus‘ (Spr 4,23). Dabei ist das Herz keineswegs bloßer Sitz der Gefühle, wie es unser heutiges Kulturverständnis nahelegt. In der Vorstellung Israels verkörpert das Herz die gesamte Person: Es ist das Zentrum des Denkens und Handelns, des Willens und der Sehnsucht. Es ist der Ort moralischer Urteilskraft, der Verantwortung und der Emotion gleichermaßen. Im Herzen vollziehen sich sowohl die Abkehr des Menschen als auch seine Umkehr. Gott klagt die versteinerten Herzen an und

verheißt Israel immer wieder, ihm ein Herz aus Fleisch zu schenken – ein wahrhaft lebendiges, schlagendes Herz.

Nicht ohne Grund galt das Interesse eines der bedeutendsten spirituellen Meister des 20. Jahrhunderts eben jener inneren Kammer des Selbst: dem Herzen. Thomas Merton (1915–1968), Trappist und geistlicher Schriftsteller, entfaltet in seinem Werk eine Theologie des Herzens – oder, wie er es nennt, des ‚wahren‘ beziehungsweise ‚inneren Selbst‘. Eine Grundkonstante in Mertons Denken ist die Überzeugung, dass der Mensch sich in einer permanenten Suche nach sich selbst befindet. Doch Identität findet sich nicht an der Oberfläche, sondern in der Tiefe des Inneren.

Zunächst gibt der Mensch jedoch dem ‚falschen‘ oder ‚äußeren Selbst‘ den Vorzug. Dieses ist eine bloße Konstruktion, eine Illusion, die dem göttlichen Schöpfungsplan nicht entspricht. Wer darin verharrt, erkennt sein eigentliches Wesen nicht und bleibt weit hinter seinen Möglichkeiten zurück. So entsteht eine schmerzhaft differenz zwischen dem realen Ich im Inneren und dem illusorischen Ich im Außen. Während das falsche Selbst der Realität ausweicht und auf Fiktionen baut, denen jede Fülle fehlt, ruht das wahre Selbst im Inneren. Es ist dort von Anbeginn angelegt und muss – so Mertons Metapher – wieder geweckt werden. Ein zentraler Begriff für diesen Kern des menschlichen Lebens ist bei Merton der ‚point vierge‘, der jungfräuliche Punkt. Es ist jener unkorruptible Raum, zu dem ausschließlich der Mensch selbst und Gott Zugang haben. Ein Ort der Freiheit und des Friedens, tief verwurzelt im Bewusstsein der Zugehörigkeit zu Gott. Merton beschreibt dieses Zentrum mit einem eindringlichen Naturbild: ‚Das erste Zwitschern der erwachenden Vögel – le point vierge der

Dämmerung, ein Augenblick der Ehrfurcht und unbeschreiblichen Unschuld, wenn der Vater in der Stille ihre Augen öffnet und sie zu Ihm sprechen und Ihn fragen, ob die Zeit zu ‚sein‘ da ist? Er sagt ihnen: „Ja.“ In dieser poetischen Schilderung entdeckt und benennt Merton die eigentliche Herzmitte des Menschen.

In einer Welt, die auf den permanenten Output und die totale Sichtbarkeit setzt, wird die Zuwendung zu diesem inneren Punkt zu einem beinahe subversiven Akt. Die Suche nach dem wahren Selbst ist heute mehr denn je eine Notwendigkeit, um nicht in der Beliebigkeit der di-



gitalen Erzählungen zu zerfließen. Doch dieser Weg führt unweigerlich durch die Stille.

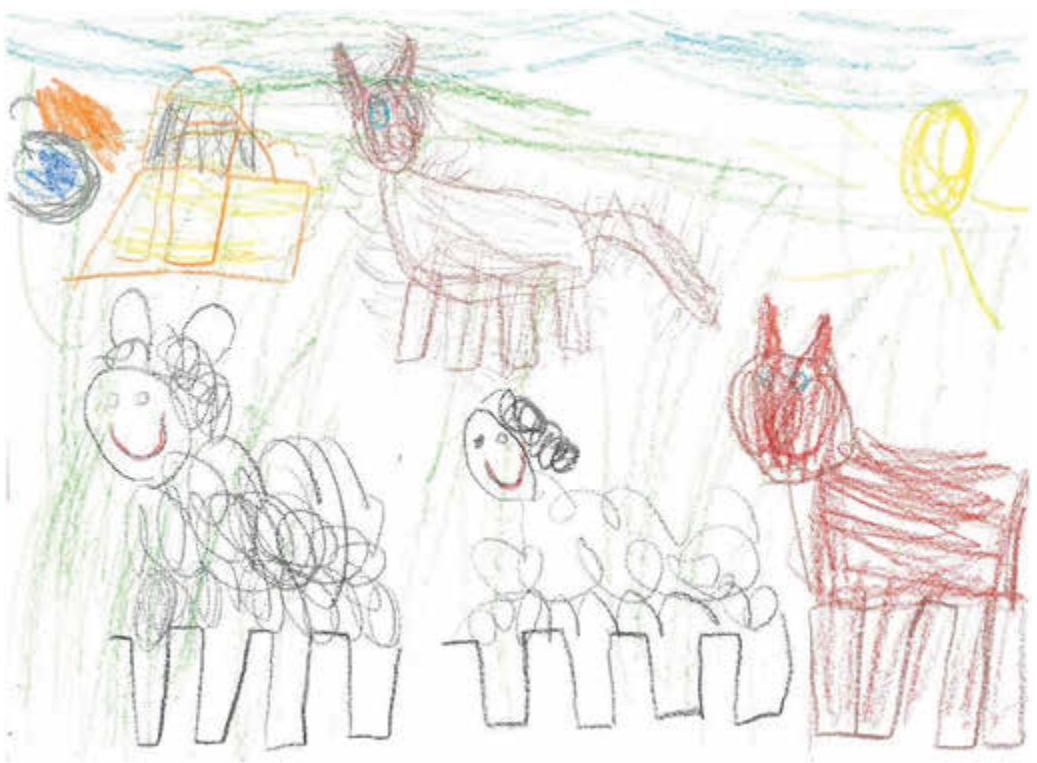
Kontemplation und das stille Gebet sind dabei keine verklärende Weltflucht, sondern das bewusste Hüten der Herzmitte. In der Stille entzieht sich der Mensch dem Zugriff des Marktes; er hört auf zu senden und zu konsumieren, um stattdessen schlicht zu sein. Merton mahnte treffend: ‚Bevor wir beginnen können, Asketen zu sein, müssen wir zuerst lernen, das Leben so zu sehen, als wäre es mehr als eine hypnotisierende Fernsehsendung.‘

Erst in diesem Schweigen vor dem lebendigen

Gott, fernab des Dauerfeuers aus Nachrichten und Selbstdarstellungszwängen, kann der ‚point vierge‘ wieder spürbar werden. Das Einüben der Stille ist somit die Rückeroberung jenes heiligen Privattraums, in dem die Identität nicht mühsam konstruiert, sondern als Geschenk Gottes empfangen wird. Wer sein Herz auf diese Weise hütet, gewinnt eine Freiheit, die vom Diktat des Hyperkonsums unberührbar bleibt. Es ist ein Weg zu sich selbst und hinein in Gottes Frieden. Es liegt in unserer Hand, dieses Herz zu bewahren und es für die Freiheit der Kinder Gottes zu öffnen.



Hirt und Hunde halten die Schafe zusammen
Sie passen auf sie auf



L., 5 Jahre alt

Dürre der Erde ist Dürre des Herzens

TEXT: BR. MICHAEL MASSEO MALDACKER

Der heilige Franz von Assisi ist weltberühmt. Selbst meine Schwester, eine Tierschutzaktivistin, die sich vom Glauben abgewendet hat, schätzt ihn. Warum? Weil sich Franz für die Tiere eingesetzt hat, weil sein Kümmern um die Natur zur Legende geformt wurde. Das wird anerkannt – mit und ohne Glaube.



Der heilige Franziskus war Tieren zugewandt, angeblich begeisterte er sie. Seine Predigt vor den Vögeln, sein Zähmen des Wolfes von Gubbio – Wertschätzung auf Augenhöhe, die es derart ausdrücklich in der Geschichte von Heiligen und unseres Glaubens selten gegeben hat.

Bis ein Argentinier Papst wurde, der sich der Tradition des heiligen Franziskus verpflichtet fühlte. Der seinen Namen wählte, und der

neben dem Augenmerk auf die Armen dieser Welt, auch den Fokus auf die Bewahrung der Schöpfung richtete.

Papst Franziskus erinnerte an die Verantwortung, die jeder Mensch zum Hüten der Natur hat. „Hüten“ ist das Thema dieses Heftes, und „hüten“ ist ein anderes Wort für „bewahren“.

Im Jahr 2013 sagte der Papst, „wenn der Mensch dieser Verantwortung nicht nachkommt, wenn wir uns nicht um die Schöpfung

und um die Mitmenschen kümmern, dann gewinnt die Zerstörung Raum und das Herz verdorrt.“ Der Papst erinnerte daran, dass er nicht nur zu den Christen sprach, sondern dass unsere Umwelt, unser Lebensraum, alle Menschen angeht, vom Glauben und von der Religion unabhängig. Er bezog in die Verantwortung für die Schöpfung die Verantwortung für den Mitmenschen ein, denn, dort, wo Raubbau an der Natur fortschreitet, ist kein menschliches Leben mehr möglich. Dafür tragen wir alle, auch wir in Deutschland, für die ganze Welt Verantwortung.

Und der Papst nannte das Wegsehen vieler Menschen vor dem schrecklichen Wandel der Natur und des Klimas, vor dem verantwortungslosen Akzeptieren, wie die Natur ausgebeutet wird, „das Herz verdorren“. Die Wortwahl „verdorren“ des Papstes beschreibt damit drastisch eine menschliche Gleichgültigkeit, die kein mitfühlendes und solidarisch schlagendes Herz mehr zulässt.

Papst Franziskus wollte nicht dramatisieren, er wollte mahnen. Mahnen, dass ein Leben für uns Menschen nicht von der Natur, sondern mit der Natur notwendig ist. Der damalige Papst knüpfte an die Linie seines Namensgebers, des heiligen Franziskus von Assisi, an. Wer die Natur und das Geschöpf nicht hütet, versündigt sich insbesondere gegen die Schwachen und am Rand Stehenden. Denn die Armen sind meist auch die ersten Leidtragenden an den weltweiten Freveltaten an der Natur. Der heilige Franziskus und der verstorbene Papst Franziskus fordern uns auf, Hüter der Schöpfung zu sein, denn die Hüter der Schöpfung sind die Hüter der Menschen.

Die Idee, dass die Bewahrung der Schöpfung, des Geschenks Gottes an die Menschen, göttlicher Auftrag ist, eint im übrigen Weltreligionen. Der Koran etwa erinnert Musliminnen und Muslime an verschiedenen Stellen daran, sich gegenüber der Schöpfung und damit gegenüber der Natur respektvoll zu verhalten. In den Hadithen (Aussagen über den Propheten Mohammed, die nicht Teil des Korans sind), finden Musliminnen und Muslime sogar zahlreiche praktische Anregungen zum Natur- und Umweltschutz.

Im Hinduismus gibt es keinen Schöpfergott. Trotzdem ist der Auftrag gläubiger Hinduisten klar: Sie sind zum Naturschutz verpflichtet, denn jedes Element der Natur ist eine Gottheit.

Im Judentum ist der Auftrag an die Gläubigen ebenfalls klar: Nachhaltiges Handeln, Naturschutz und der respektvolle Umgang mit Tieren und Ressourcen sind Pflicht. Laut der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg ist „Tikkun Olam“ („Reparatur der Welt“) ein zentrales jüdisches Konzept, das auf Umweltschutz, Klimaschutz und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume angewandt wird. Ein ethisches Prinzip im jüdischen Gesetz Halacha ist „Bal Taschit“ („Verbot der Zerstörung“). Abgeleitet aus der Tora (Deuteronomium 20,19-20), verbietet dieses Prinzip die sinnlose Zerstörung oder Verschwendung von Ressourcen.

Noch ein letzter Gedanke: so sehr wir unseren Fokus auf das Bewahren des Irdischen richten, so sehr müssen wir aber auch unser Verhältnis zu Gott bewahren, die Treue halten, seine Nähe erwidern. Unser Verhältnis zu ihm, dem Allmächtigen, dem Schöpfer, HÜTEN.





K/4 1920 32

Behütet

TEXT: DR. STEFAN SCHOLZ

Ein Hüter versagt sich dem Schlaf,
daß seinen Schutzbefohlenen vor seinen Augen kein Ungemach widerfahre.
Nie könnte er sich verzeihen, würde ihnen ein Leid geschehen, während er schlief.
Seine geschlossenen Augenlider öffneten dem Feind Tor und Tür,
über Wehrlose Tod und Verderben zu bringen.
Nur weil er nicht gewacht hatte, wären sie zu Schaden gekommen.

Engel bedürfen nicht des Schlafes.
Wachen Auges haben sie stets in Gottes Auftrag alles und jeden im Blick.
Gott blickt durch des Engels Anblick auf die Menschenkinder,
daß sie, wenn sie zu ihm aufblicken, seinen Blick kreuzen,
im Spiegel der Augen der Engel.
Sie säntigen den Augenschein dessen,
dessen Anblick den Menschen so erfreute,
daß er vor Glück zerbersten müßte.
Blickt Gott hingegen den Menschen an im Anblick eines anderen Geschöpfs,
ist der Mensch beruhigt und getröstet.
Liebend angeschaut,
weiß er sich nicht allein in der Welt.
Gott behüte!
Da ist einer,
der über ihn wacht,
ihn im Blick hat.
Der Schöpfer blickt durch die Augen seiner höchsten Geschöpfe in die Niederungen des Daseins,
daß der Mensch sich nicht zu Tode ängstige.

Die Schrecken des Ersten Weltkriegs
hatten selbst Engeln die Flügel gestutzt.
Soldaten an der Front,
Zivilisten in Kriegsgebieten -
kein Engel schwebte hernieder,

um im Hagel von Bomben und Granaten einen Schutzschild zu spannen durch liebevollen Blick.
 Als ob Gott ihnen den Rücken zugewandt,
 sein Antlitz vor ihnen verborgen,
 sein Auge verschattet hätte.
 Himmlischem Hofstaat wurden die Flügel gestutzt,
 Federn wurden zu Händen,
 Krallen zu Zehen,
 Göttliches war entzaubert,
 die englischen Hüter erscheinen selbst unbehütet, verletzt bis in den Tod.

Walter Benjamin, der Philosoph, lebte zwanzig Jahre mit dem jenem Klee'schen Angelus Novus,
 bis er sich selbst den Tod gab,
 um als Jude nicht in die Hände der Nazis zu fallen,
 jener perversen Engelmacher.

Den Engel sah er erstarrt vor den Schrecken der Vergangenheit.
 Seine Augen vermochte er keiner Zukunft mehr zuzuwenden,
 weil die Greuel des Vergangenen ihn hatte erstarren lassen.
 Selbst der Engel hatte das Zukünftige nur noch im Rücken,
 weil das Vergangene so grausam gewesen war,
 daß zukünftig nichts Besseres zu erhoffen ist.

Der Hüter Israels hatte geschlafen.
 Er hatte Benjamin und die Seinen aus dem Blick verloren.
 Geschichte machte keinen Sinn.
 Der Mensch ist in niemandes liebenden Blick.
 Er starrt,
 wie der wider Willen Neue Engel, Angelus Novus,
 ins Vergangene,
 das ihm keine Zukunft mehr erschließt.
 Der Engel der Geschichte, der allem Sinn einstiftet,
 ist unter die Menschen geraten.
 In den Schützengräben des Ersten Weltkriegs hat er seine Flügel verloren,
 der Holocaust wird ihn seines Augenlichts berauben.

Einst wurde der Mensch über die Engel gestellt,
weil Gottes Wort in menschliches Fleisch gekommen war.
Kein Engel war er geworden,
Mensch hatte er werden wollen,
Gott, ausgerechnet er.

Noch immer schütteln Engel den Kopf über ihren Schöpfer,
daß er sich derart vernarrt hatte in eines seiner Gebilde,
daß er hoffte,
auch der Mensch könne nicht anders,
als Ihn lieben und seinesgleichen und sich selbst.

Obwohl ihn die Geschichte eines Besseren belehrt hatte,
blieb Gott bei seiner alten Liebe,
und hoffierte den Menschen wie ein liebester Unbelehrbarer,
daß er selbst Engeln zumutete,
angesichts des Menschen ihr Gefieder zu verlieren,
weil so wenig Liebenswertes ihnen ansichtig wurde in denen,
die Gott behütet wie nichts auf der Welt.

ein aufsteiggesang.

zu den bergen hebe ich meine augen:
woher wird meine hilfe kommen?

meine hilfe ist von ihm her,
der himmel und erde gemacht hat.

nimmer gebe deinen fuß er dem wanken,
nimmer schlummre dein hüter!

wohl,
nicht schlummert, nicht schläft er,
der hüter jissraels.

er ist dein hüter,
er ist dein schatten über deiner rechten hand.

tags schlägt dich nicht die sonne
noch mond bei nacht.

er hütet dich vor allem bösen,
hütet deine seele.

er hütet deine ausfahrt und heimkunft
von jetzt an bis hin in die zeit.

psalm 121 | übersetzung: martin buber/franz rosenzweig

LIEBFRAUEN KALENDER

JUNI - AUGUST 2026



JUNI

JULI

DIENSTAG, 2. JUNI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 5. JUNI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 7. JUNI

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

14.30 Uhr

OFS Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

DIENSTAG, 9. JUNI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 12. JUNI

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 13. JUNI

19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 16. JUNI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

DONNERSTAG, 18. JUNI

19.30 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 19. JUNI

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

DIENSTAG, 23. JUNI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 26. JUNI

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 27. JUNI

14 Uhr

Frauentreff

Gemeindesaal

DIENSTAG, 30. JUNI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

DONNERSTAG, 2. JULI

19.30 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 3. JULI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 5. JULI

14.30 Uhr

OFS Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

DIENSTAG, 7. JULI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 10. JULI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

AUGUST

DIENSTAG, 14. JULI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 17. JULI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 18. JULI

14 Uhr

Frauentreff

Gemeindesaal

DIENSTAG, 21. JULI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 24. JULI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

DIENSTAG, 28. JULI

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 31. JULI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 1. AUGUST

14 Uhr

Frauentreff

Gemeindesaal

SONNTAG, 2. AUGUST

14.30 Uhr

OFS Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

DIENSTAG, 4. AUGUST

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 7. AUGUST

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 9. AUGUST

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 11. AUGUST

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 14. AUGUST

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

DIENSTAG, 18. AUGUST

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

FREITAG, 21. AUGUST

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 22. AUGUST

19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 25. AUGUST

19 Uhr

Lumen

Kapuzinerkeller

DONNERSTAG, 27. AUGUST

19.30 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 28. AUGUST

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer



Bibelgespräch zum NT mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Die Pastoralbriefe, der Brief an Philemon und der Hebräerbrief

freitags 12., 19. und 26. Juni um 15 Uhr, Gemeindesaal

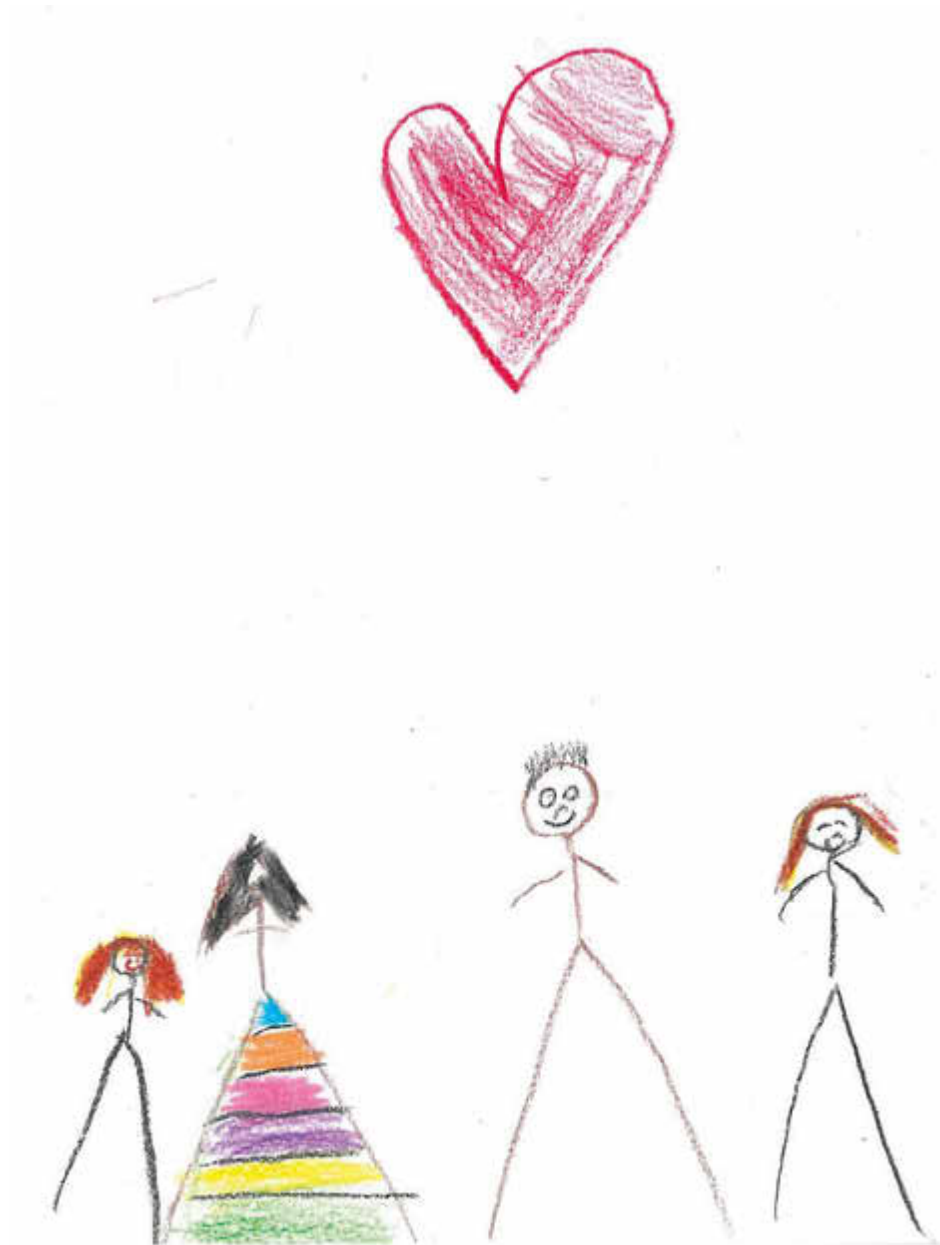
Zu den Pastoralbriefen zählen der erste und der zweite Brief an Timotheus sowie der Brief an Titus. Ihr Name ist darauf zurückzuführen, dass sie keine Gemeinde, sondern einen Gemeindeführer als Adressaten haben. Sie zählen nicht zu den „echten Paulusbriefen“. Im Unterschied zu dem sehr persönlichen Brief an Philemon, in dem es um den entlaufenen Sklaven Onesimus geht. Der Hebräerbrief hat ursprünglich weder Verfasser- noch Adressatenangabe. Die Überschrift „An die Hebräer“ in einigen sehr alten Handschriften ist sekundär. Er stammt wohl weder von Paulus noch von einem Paulusschüler. Darauf weisen die Unterschiede zu den „echten Paulusbriefen“ in Stil und Theologie hin.

Die Johannes-Apokalypse

freitags 14., 21. und 28. August um 15 Uhr, Gemeindesaal

Die Offenbarung des Johannes ist das einzige „prophetische“ und das letzte Buch des sog. „Neuen Testaments“ und beschließt die christliche Bibel. Entgegen des nicht-literarischen gegenwärtigen Sprachgebrauchs von „Apokalypse“ als Weltuntergang bedeutet das griechische Wort apokalypsis schlicht „Enthüllung“ oder „Offenbarung“. Die Offenbarung des Johannes ist eine Trost- und Hoffnungsschrift während der Christenverfolgung und der Unterdrückung der kleinasiatischen Gemeinden durch das Römische Reich. Es ist ein ergreifendes Zeugnis des festen Glaubens an die triumphierende Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes.

Meine Familie HÜTET mich



V., 5 Jahre alt

VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Franziskanische Gemeinschaft (OFS)

OFS-SONNTAGSTREFF

7. Juni, 5. Juli und 2. August

jeweils um 14.30 Uhr

Liebfrauenkirche/Gemeindesaal

Die franziskanische Gemeinschaft trifft sich immer am 1. Sonntag im Monat. Wir beginnen mit dem Beten der Vesper um 14.30 Uhr. Anschließend gehen wir in den Gemeindesaal. Bei Kaffee und Kuchen kommen wir miteinander ins Gespräch. Es folgt ein Vortrag oder Impuls.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste, die sich für den dritten Orden des hl. Franziskus interessieren, herzlich willkommen.

Fronleichnam

Donnerstag, 4. Juni

Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich vom mittelhochdeutschen „vrône Lichnam“ ab, „des Herren Leib“. Gefeierte wird Christus, der lebendig gegenwärtig ist im Sakrament der Eucharistie. „Empfangt, was ihr seid: Leib Christi. Und werdet, was ihr empfangt: Leib Christi“ - dieses Wort des hl. Augustinus leitet Christen dabei. Nicht die Monstranz mit dem verwandelten Brot ist das Zentrum, sondern die Verwandlung der Menschen, die als Kirche gläubig die Eucharistie empfangen.

Gottesdienste finden um 8, 11 und 17 Uhr statt. Am Mittwoch, 3. Juni, feiern wir um 18 Uhr die Vorabendmesse.



Nightfever

Samstag, 13. Juni und 22. August

19 Uhr, Liebfrauenkirche

Der Nightfever-Abend beginnt mit einer Eucharistiefeier, anschließend wird das Allerheiligste ausgesetzt. Den ganzen Abend über erklingt Lobpreismusik. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams und zum Empfang des Sakraments der Versöhnung (Beichte). Der Abend endet um 23 Uhr mit der Komplet.

Familiengottesdienste

7. Juni und 9. August

11 Uhr, Liebfrauenkirche

Jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 11 Uhr laden wir ein zu einem Familiengottesdienst. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen! Bei einzelnen Teilen des Gottesdienstes sind die Kinder besonders angesprochen, können mitmachen und auch zum Altar kommen. Es gibt jeweils ein zur liturgischen Zeit passendes Thema, das auf unserer Homepage und im Schaukasten angekündigt wird.

**Hochfest
des Heiligsten Herzens Jesu
Freitag, 12. Juni**

Im Menschenherz Jesu offenbart sich das Herz des Vaters, der uns liebt. Vom Herzen Gottes sprechen schon die Texte des Alten Testaments. Im Menschgewordenen berührt Gottes Liebe die Welt in einzigartiger Weise. Das Herz Jesu, die Liebe Christi ist die Quelle, die unseren Durst nach der Nähe Gottes stillt. Gottesdienste finden um 10 und 18 Uhr statt.

**Hochfest
der Geburt Johannes` des Täuflers
Mittwoch, 24. Juni**

Johannes der Täufer war ein jüdischer Bußprediger, der um 28 n. Chr. in Galiläa und Judäa auftrat. Johannes ist die Brückengestalt vom Alten zum Neuen Testament, der den Wegbereiter Jesu Christi darstellt. Wir feiern sein Fest zur Zeit der Sommersonnenwende. Mit ihm und dem Kommen Christi wenden sich die Zeiten. Gottesdienste finden um 10 und 18 Uhr statt.

**Hochfest
der Apostel Petrus und Paulus
Montag, 29. Juni**

Petrus, ein einfacher Fischer, und Paulus, ein hochgebildeter jüdischer Theologe, gründeten und prägten viele der ersten christlichen Gemeinden. Gottesdienste finden um 10 und 18 Uhr statt.

**Hochfest
Mariä Aufnahme in den Himmel
Patrozinium der Liebfrauenkirche**

Maria ist die Frau des Glaubens, der ganz gottverbundene Mensch. Das Hochfest ihrer Aufnahme in den Himmel ist ein österliches Fest der Vollendung bei Gott. Maria ist „dem pilgernden Volk eine Quelle des Trostes“, eine Ermutigung und Stärkung für alle, die noch auf dem Weg sind.

Freitag 14. August

Am Vorabend des Festes Mariä Himmelfahrt laden wir Kapuziner um 20.30 Uhr ein zu einer stimmungsvollen Marienfeier im Innenhof des Klosters. Lesungen, Predigt, Rosenkranzgebet und Lichterprozession stimmen uns ein auf den Festtag.

Samstag, 15. August

Die feierlichen Gottesdienste am Festtag selbst finden um 10 Uhr und um 17 Uhr statt.

**Hochfest
des hl. Apostels Bartholomäus
Stadtpatron von Frankfurt am Main**

Montag, 24. August

Wir feiern das Hochfest des heiligen Bartholomäus am 24. August in den Gottesdiensten um 10 und 18 Uhr.

Stadtkirchenfest, Sonntag 30. August

Die Domgemeinde feiert das alljährliche Stadtkirchenfest am Sonntag, 30. August. Um 11 Uhr wird im Bartholomäusdom das Hochamt gefeiert, anschließend findet rund um den Dom das Gemeindefest statt.

Catholic Connect
zweiwöchentlich donnerstags,
siehe Kalender
19.30 Uhr Gemeindesaal

Since November 2021, a German- and English-speaking group of young Catholics has been meeting to discuss various topics related to the experiences of young Catholics today in an open forum.

With Brother Bernd and Brother Anthony, we talk about our Christian life and the Catholic faith, about prayer and catechism. This is followed by a social gathering.

Seit November 2021 trifft sich die deutsch-englischsprachige Gruppe junger Katholiken, um in einer offenen Runde verschiedene Themen zu diskutieren, die sich aus den Erfahrungen junger Katholiken in der heutigen Zeit ergeben.

Mit Br. Bernd und Br. Anthony sprechen wir über unser Christsein und über den katholischen Glauben, über Gebet und Katechismus. Im Anschluss daran findet ein geselliges Beisammensein statt.

For further questions and suggestions, please contact // Für weitere Fragen und Anregungen:
catholic.connect.liebfrauen@gmail.com

LUMEN -
Gebetskreis für junge Erwachsene
jeden Dienstag, 19 Uhr Kapuzinerkeller

Seit rund drei Jahren existiert der Gebetskreis Lumen an der Liebfrauenkirche. Wir sind eine Gemeinschaft junger Erwachsener zwischen 16 und 35 Jahren, die Jesus und sein Wort näher erfahren möchten, Gemeinschaft leben wollen und ein Licht in dieser Welt sein möchten. Über die Jahre hinweg durften wir nach und nach die Evangelien betrachten und in unser Leben

implementieren. Aktuell lesen wir gemeinsam das Markusevangelium. Wir tauschen uns in Kleingruppen über die Bedeutung des Textes für unser persönliches Leben aus. In der großen Gruppe besprechen wir unsere Ideen und werden dabei durch einen Priester begleitet. Er hilft uns, die Evangelientexte theologisch einzuordnen.

Ein weiterer Eckpfeiler von Lumen ist das gemeinsame Gebet, freies Fürbittgebet und marianisch geprägt auch ein kurzer Teil des Rosenkranzes.

Um die Gnade, die uns Gott gibt, auch mit anderen zu teilen, bereiten wir nach dem Gebetsabend Essenspakete vor und verteilen diese an Bedürftige und Wohnsitzlose auf der Zeil.

Lumen ist ein Ort für jeden, der Jesus in seinem Wort besser kennenlernen möchte, egal ob seit jeher gläubig, frisch konvertiert oder auf der Suche. Hier kann man Gemeinschaft mit jungen Christen leben, Freundschaft erfahren und gemeinsam im Glauben wachsen.

Komm gerne vorbei!

Schweigemeditation
jeden Freitag, 19.15 Uhr Turmzimmer

Stefanie und Thorsten Blumenbecker gemeinsam mit Br. Bernd laden jeden Freitag ins Turmzimmer zur Schweigemeditation ein. Nach einem bewussten Ankommen, der Wahrnehmung von Leib und Atem führt ein kurzes Wort der Heiligen Schrift ins halbstündige Schweigen. Lied und Segensgebet beenden die Meditationszeit. Die Schweigemeditation ist eine gute Gelegenheit, die Arbeitswoche zu beenden, in die eigene Tiefe zu gelangen und das Leben dem anzuvertrauen, der hinter allem Lauten, Oberflächlichen auf uns wartet.

Würzburg Nürnberg Bamberg

ADVENTREISE NACH FRANKEN MIT DEM BUS

- ein besinnliches Adventswochenende -
vom 10. bis 13.12.2026
mit Übernachtung im Kloster Schwarzenberg,
begleitet von Hannelore Wenzel



Information und Anmeldung über:
TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06341-94194-0
www.tobit-reisen.de

Eine Informationsbroschüre
liegt an der Klosterpforte aus.
www.liebfrauen.net



Ein kleines franziskanisches Paradies ist es, das Bergkloster Gschnon in der Nähe von Neumarkt in Südtirol. Seit einigen Jahren bieten die Kapuziner und die Franziskanerinnen von Reute jungen Erwachsenen bis 35 Jahren an, gemeinsam eine Woche in den Bergen zu verbringen.

Zusammen mit Sr. Clara war ich, Br. Jens, eine Woche im August dort oben in den Bergen. Das Klösterchen ist ganz schlicht. Es gibt nicht viel Komfort. Aber trotzdem fehlt es an nichts. Gekocht haben wir auf dem alten Holzofen. Wir waren in den Bergen unterwegs, haben gemeinsam gebetet, Gottesdienst gefeiert. Wir saßen oft draußen vor der wundervollen Bergwelt und haben die Stille genossen. Natürlich durften auch ein paar Ausflüge nicht fehlen. Und jede/r hatte genug Zeit, die Seele baumeln zu lassen. An Orten, wie diesem, wird etwas von dem lebendig, was der heilige Franziskus und die heilige Klara für sich entdeckt haben: In der Stille, in

der Gemeinschaft und in der Natur kommt der Mensch zu sich. Und merkt, dass so wenig ganz viel sein kann.

Die An- und Abreise organisiert man selbst. Es gibt gute Zugverbindungen nach Neumarkt/Südtirol und meist gibt es Fahrgemeinschaften. Br. Peter Brugger, der für das Kloster verantwortlich ist, hält immer diese Woche frei, damit er zusammen mit Sr. Clara und mir auch anderen die Möglichkeit geben kann, für eine Woche die Klostergemeinschaft in Gschnon zu bilden.

Wenn Du Lust bekommen hast, schau gerne auf der Internetseite vorbei:
www.klosterwoche.de.



Füreinander da sein



A., 6 Jahre alt

Herzen und lächelnde Gesichter

Bilder vom Hüten aus der Kita Liebfrauen

„Könnten einige Kinder Bilder zum Thema „hüten“ malen?“, so fragte ich im Februar in der Kindertagesstätte Liebfrauen nach. Die Antwort der Pädagoginnen war deutlich: „Natürlich – daraus machen wir ein kleines Projekt!“ Einige Ergebnisse dieses Projekts haben nun Eingang in dieses Magazin gefunden.



Michelle Heise, die das Projekt mit einigen Kindern durchgeführt hat (links), Br. Bernd Kober, Aksana Abbas

Ganz verschiedene Dimensionen des Themas kommen zum Ausdruck. Die Bilder spiegeln das Erleben der Kinder. Und dass sie hier zu sehen sind, spiegelt das unkomplizierte und seit vielen Jahren gute Verhältnis der Kita zum Kirchort Liebfrauen. Als Besucher begrüßen mich Aksana Abbas und ihr Team ebenso freundlich wie die Kinder, die die Kapuziner und die Liebfrauenkirche von ihren Ausflügen oder vom Martinsumzug kennen.

„Meine Arbeit hat mich verändert“, sagt Aksana Abbas. „Kinder hüten und behüten bedeutet zuerst, ihnen Raum zu geben. Meine und unsere

Ideen und Konzepte treten da oft in den Hintergrund. Die Frage ist immer: was lebt in diesem Kind, was will da wachsen und entfaltet werden.“ So haben die Kinder auch gesteuert, was auf den Bildern zum Thema „hüten“ Gestalt angenommen hat. Familie, Freundschaft, Natur. Dass ein Engel und sogar der liebe Gott Platz gefunden hat, musste nicht gesteuert werden. Und: Gott auf der Wolke strahlt, lacht und breitet einladend die Arme aus. Das spricht von einem großen Vertrauen des kleinen Künstlers – und von guter Stimmung in der Kita Liebfrauen. Danke!



Jennifer Recha

80 Stunden kirchenpraktisches Engagement

Wie sind Sie darauf gekommen, Liebfrauen als Praktikumsort zu wählen?

Ich studiere Förderschullehramt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem Unterrichtsfach Katholische Religion. Auf der Suche nach einem kirchenpraktischen Engagement war mir schnell klar, dass ich Kirche im Alltag ganz konkret erleben möchte - mitten in Frankfurt. Liebfrauen hat mich dabei besonders angesprochen: Kloster und Kirche mitten in der Innenstadt, ruhig und spirituell, zugleich aber ganz nah an den Menschen und ihren Lebensrealitäten.

Was war Ihr eindrücklichstes Erlebnis in diesen Tagen?

Mein eindrücklichstes Erlebnis während meines Praktikums im Mai war nicht ein einzelner Moment, sondern die Erfahrung, wie vielfältig Kirche mitten in der Stadt sein kann. Ich habe eine große Bandbreite an Aufgaben und Begegnungen erlebt und gleichzeitig gemerkt, wie sehr die Kapuziner Frankfurt mit ihrem Wirken bereichern. Besonders gefreut hat mich, dass ich nicht nur hospitieren, sondern mich auch in

die Glaubens- und Gemeindegarbeit einbringen durfte – zum Beispiel indem ich das Mittagsgesbet in der Katharinenkirche vorbereiten konnte.

Was nehmen Sie mit in Ihr persönliches Leben und auf Ihren beruflichen Weg?

Persönlich nehme ich aus dem Praktikum vor allem Demut und Dankbarkeit mit. Die Begegnungen haben meinen Blick dafür geschärft, was wirklich trägt. Ich habe meinen eigenen Konsum stärker hinterfragt und mich gefragt: Was brauche ich eigentlich und welcher Verzicht macht mich frei?

Gleichzeitig bleibt mir die Erfahrung von Nächstenliebe besonders präsent, die Begegnung mit vielen unterschiedlichen Menschen, ihren Lebensgeschichten und immer wieder die Möglichkeit, einfach zuzuhören, jemanden ernst zu nehmen und da zu sein. Das hat mich für meinen beruflichen Weg sehr bestärkt und mir noch einmal deutlich gemacht, wie wichtig eine zugewandte Haltung ist. In meiner späteren Lehrtätigkeit möchte ich meiner Schülerschaft daher mit derselben Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Offenheit begegnen.

Die Engel beschützen uns



L., 5 Jahre alt

**KERZE KAUFEN
UND MENSCHEN
OHNE WOHNUNG
HELFFEN!**



SOMMER VOLLER FARBEN: HANDGEMACHTE KERZEN FÜR BESONDERE MOMENTE.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8-17 Uhr

Adresse:

Schärfengäßchen 4-6
Frankfurt am Main

Mehr erfahren unter:

www.franziska-werkstatt.de

FRANZISKA 
WERKSTATT



**Gutes in die Welt tragen:
Mach' auch Du Dein FSJ oder
Bufdi im Franziskustreff!**

Wir suchen **DICH** für ein **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)**
oder einen **Bundesfreiwilligendienst (Bufdi)**.



Weitere Informationen unter
www.franziskustreff.de/mitmachen/fsj-und-bufdi

Wir freuen uns auf Dich!



Behüten, was schützt

Mit Spenden oder Zustiften? Zwei verschieden wirkende Wege um obdachlosen und armen Menschen zu helfen

TEXT: IVONNE SCHULZ

Ob einmalig oder regelmäßig. Als Münze oder Schein: Jede Spende ist und bleibt das Wichtigste, um die Obdachlosenhilfe des Franziskustreffs zu sichern. Damit die Türen zum Frühstück, zur Sozialberatung und zur Praxis für Wohnsitzlose geöffnet bleiben. Unter Umständen kann für die, die mit Menschen in Not teilen möchten, aber auch eine Zustiftung sinnvoll sein. Zustiftungen helfen, das Angebot des Franziskustreffs für obdachlose Menschen auf lange Sicht wetterfest zu machen.

Für Frau D. ist es die Rettung: Wenn sie morgens im Franziskustreff ihren Fitnessteller, mit viel Gemüse und Ei, frühstücken kann, sind die ersten Stunden des Tages schon einmal abgesichert. Denn die Zeit am hellen Holztisch bedeutet, etwas zu essen zu haben. Etwas Wärme im Winter und Kühle im Sommer zu tanken. Und auch einmal ein liebes Wort zu hören von den Mitarbeitenden, die ihr das Frühstück mit einem Lächeln direkt an den Tisch bringen.

Gemeinsam viel erreichen

Manchmal wirkt es wie ein Wunder, wie sich jeden Tag die Brotkörbe und Kaffeekannen aufs Neue füllen: Damit obdachlose und arme Menschen frühstücken können. Doch auch wenn die Bibel das Brotwunder kennt: Hier direkt neben dem Kloster Liebfrauen machen viele Menschen das Wunder wahr, durch Spenden. Jeder Euro zählt dabei. Wenn jeder etwas gibt, lässt sich viel bewegen. Spen-

den Gelder müssen jedoch unmittelbar für den Spendenzweck und alles, was diesem dient, ausgegeben werden. Das sieht das Recht so vor. So finanzieren sich die täglichen Bedarfe der Hilfseinrichtung: wie das Brot, der Kaffee und auch die reichlich belegten Gedecke, wie der Fitnessteller von Frau D. Die Spenden sind der Kraftstoff, mit dem im Franziskustreff Hilfe wie geschnitten Brot über den Tresen geht. Ab einer bestimmten finanziellen Größenordnung denken viele Menschen, die Gutes tun möchten, darüber nach, zu stiften. Auch wegen der steuerlichen Vorteile gegenüber einer Spende.

Zustiften ist leichter als stiften und so einfach wie spenden

Privatpersonen, Institutionen und Firmen können eine Stiftung gründen. Jedoch ist das ein sehr aufwändiger Vorgang. Was viele nicht wissen: Eine Zustiftung ist ein ebenso wirksames Mittel – dabei viel einfacher. Wer zustiftet,



Schönster Moment des Morgens: Den Gästen ist die Entspannung anzumerken, wenn sie sich im Warmen an einen gedeckten Tisch setzen, mit einem heißen Kaffee und von freundlichen Gesichtern begrüßt werden.

nutzt bereits bestehende Strukturen, um Gutes zu tun. Dafür wählt man eine Organisation nach dem Zweck, den man gern unterstützen möchte. Jeder zugestiftete Betrag stärkt dann das Grundvermögen als Fundament der jeweiligen Hilfsinitiative. Und so ist Zustiften auch für die Franziskustreff-Stiftung von großer Bedeutung.

Vorsorgen für Morgen

Die Franziskustreff-Stiftung ist das organisatorische Rückgrat des Hilfsangebots von Frühstück über Sozialberatung bis zu nervenärztlicher Versorgung. 2013 vom Kapuzinerorden gegründet, sichert sie das Hilfsangebot für von Obdachlosigkeit und Armut betroffene

ne Menschen unabhängig von Kirche oder Staat. Um für gesellschaftlich und wirtschaftlich schwieriger werdende Zeiten vorzusorgen, braucht die Franziskustreff-Stiftung aber Unterstützung über Spenden hinaus. Denn Spendengelder dürfen nicht auf angespart werden.

Zustiftungen sichern somit das Hilfsangebot unabhängig von der Höhe des aktuellen Spendeneingangs. Dabei bleibt das Stiftungsvermögen stets erhalten. Nur die Erträge daraus fließen in die tägliche Arbeit. Für die Hilfsangebote des Franziskustreffs bedeutet dies finanzielle Stabilität, Planungssicherheit und Möglichkeiten, das Angebot passend zum Bedarf der Menschen auszuweiten.



Eine Zustiftung stockt das Kapital der Franziskustreff-Stiftung auf. Es hält sie wirtschaftlich stark: Denn dieses Geld darf eine Stiftung gewinnbringend anlegen. Die Gewinne fließen dann wiederum in die laufenden Kosten: in das Frühstück für obdachlose und arme Menschen, in die Sozialberatung und in die medizinische Versorgung der Gäste.

Pluspunkt Stiftung

Dass der Franziskustreff eine Stiftung ist, hat neben der Stabilität der Hilfe noch einen weiteren Pluspunkt: Stiftungen können mit guten Ideen mutig vorangehen. Sie sind nicht auf staatliche Freigaben oder Wohlwollen angewiesen. Sie verfangen sich nicht in der Bürokratie, wenn sie ihre Hilfe ausbauen, erweitern und verstärken wollen. Intern gibt es vergleichsweise kurze Wege. Entscheidungen können schnell sehr konkret und lebenspraktisch getroffen werden. Genau diesen agilen Spielraum hat auch die Franziskustreff-Stiftung in den vergangenen Jahren immer wieder genutzt, um das Hilfsangebot an den Bedürfnissen der Gäste weiterzuentwickeln. Die Sozialberatung, die psychiatrische Praxis für wohnsitzlose Menschen, die neugegründeten Tochtergesellschaften, die sich um faire Arbeitsmöglichkeiten, Wohnraum und Gesundheit für obdachlose Menschen kümmern – all

das hat der Handlungsraum „Stiftung“ ermöglicht. Was zugleich bedeutet: Auch diese lebensverändernden Angebote werden von Zustiftungen abgesichert. Sie sind langfristige Wohltaten, die entscheidenden Anteil haben, dass Hilfe für Menschen in Not nicht von der Konjunktur im Land abhängig ist.

Wann sollte man sich für eine Zustiftung entscheiden?

Etwa, wenn es um größere Vermögenswerte geht. Aber auch, wenn die Regelung des persönlichen Nachlasses vom Wunsch begleitet wird, nach der eigenen Zeit auf Erden ein dauerhaftes Zeichen für eine soziale Gesellschaft zu setzen. Gerade dann bietet sich die Zustiftung an die Franziskustreff-Stiftung an.

Transparenz von Anfang an

Wer mit seiner Zustiftung positive Spuren hinterlassen möchte, findet in der Franziskustreff-Stiftung eine Partnerin, die unverbindlich, transparent und auf Augenhöhe berät. Sie ist als mildtätig und gemeinnützig anerkannt. Darüber hinaus ist sie Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und setzt sich unter anderem mit der Initiative Zusammenland, für das Thema Vielfalt und Toleranz ein.

Alle wichtigen Aspekte der Zustiftung sind auf der **Website der Franziskustreff-Stiftung** www.franziskustreff.de zusammengefasst. Der Wohltäterberater Rubén Zárate trifft sich gern mit Menschen, die das Gespräch in Sa-

chen Zustiftung suchen. Dabei kann auch gern ein Anwalt und/oder Notar der eigenen Wahl dabei sein. Schritt für Schritt wird gemeinsam beraten, wie sich die Zustiftung optimal verwirklichen lässt.

Stiftung und Zustiftung: gemeinsam zum Ziel

Das gemeinsame Ziel: Brücken bauen für Menschen wie Frau D., damit erste Schritte für einen Neuanfang möglich werden. Und dabei selbst etwas Bleibendes zu hinterlassen.

Rubén Zárate berät Sie gern, auch über die attraktive steuerliche Begünstigung von Zustiftungen.

Telefon 069 133890-61
Mobil 0151 67504829
ruben.zarate@franziskustreff.de

Franziskustreff-Stiftung
Liebfrauenstr. 4
60313 Frankfurt am Main



Oder ist schon alles klar? Dann freuen wir uns auf Ihre Zustiftung unter

Franziskustreff-Stiftung
Wiesbadener Volksbank eG
IBAN: DE10 5109 0000 0077 0318 04
BIC: WIBADE5W

Verwendungszweck: Zustiftung. Vorname, Name, Straße, PLZ



MUSIK IN LIEBFRAUEN

GOTTESDIENSTE

MIT GREGORIANISCHEN GESÄNGEN
(CHORALSCHOLA LIEBFRAUEN)

SONNTAG, 21. JUNI

11 Uhr

SONNTAG 5. JULI

11 Uhr

SONNTAG, 2. AUGUST

11 Uhr

INSTRUMENTALGRUPPE IM
FAMILIENGOTTESDIENST MIT
NEUEN GEISTLICHEN LIEDERN (NGL)

SONNTAG, 7. JUNI

11 Uhr

PROBEN

Das Vocalensemble Liebfrauen probt mittwochs von 19.30 – 21.30 Uhr im Gemeindesaal (Schärfengäßchen 3). Proben mit den Kantoren und dem Collegium Vocale Liebfrauen finden nach Absprache statt. Die Choralschola probt direkt vor den Gottesdiensten.



GOTTESDIENSTE

PFINGSTSAMSTAG, 23. MAI

17 Uhr

Pfingstvigil

**Mehrstimmige Chorsätze
mit dem Kantorenteam**

Orgel und Leitung: Peter Reulein

PFINGSTSONNTAG, 24. MAI

17 Uhr und 20 Uhr

Festliche Musik für Trompete und Orgel

Trompete: Maximilian Guss

Orgel: Henrik Schuld

PFINGSTMONTAG, 25. MAI

9.30 Uhr und 11 Uhr

Festliche Musik für Trompete und Orgel

Trompete: Rebecca Sassin

Orgel: Peter Reulein

SONNTAG, 14. JUNI

11 Uhr

Eucharistiefeier

Missa brevis in B, KV 275 von W. A. Mozart

Vocalensemble Liebfrauen

Streicherensemble

Leitung: Peter Reulein

KONZERTE

FREITAG, 12. JUNI

20 Uhr

Jazzkonzert

The Pilgrimage – Jazz und Spiritualität

Arne Jansen (Gitarre),

Anders Jormin (Kontrabass),

Uwe Steinmetz (Saxofon),

Moderation: Daniella Baumeister (hr2)

Eintritt frei – Spende am Ausgang

REIHE ORGEL-MATINÉE

SAMSTAG, 13. JUNI

12.30 Uhr

Orgel-Matinée

mit Elisabeth Stoll

(Musikhochschule Frankfurt)

Moderation / Impuls: Br. Bernd Kober

SAMSTAG 4. JULI

12.30 Uhr

Orgel-Matinée

mit Ioan Salaru (13 Jahre, Wiesbaden)

Moderation / Impuls: Br. Jens Kusenberg

ORGEL-SOMMERNÄCHTE

Studierende der Frankfurter Musikhochschule (HfMDK) spielen virtuose Orgelwerke.

24. Juli, 31. Juli und 7. August

freitags um 20.30 Uhr, Eintritt frei

Im Anschluss laden wir zur Begegnung bei Gebäck und Getränken im Klosterhof ein.



ORGELMEILE UND CHORMEILE ZUM MUSEUMSUFERFEST

SAMSTAG, 29. AUGUST, 19 UHR

Orgelmeile in Liebfrauen: „Tanz und Meditation“

Sergei Rachmaninoff (1873–1943), Prélude in g-Moll

Alexander Borodin (1833–1887), Eine Steppenskizze aus Mittelasien

Improvisation über ein Menuett von G. F. Händel

Charles M. Widor (1844–1937), Méditation

Claude Debussy (1862–1918), Danse

Orgel: Arne Specht (14 J.)

SONNTAG, 30. AUGUST, 19 UHR

Chormeile in Liebfrauen: „Wenn ich ein Auftritt wär“

Neue geistliche Lieder und Songs

mit dem Chor „Cantineo“, Frankfurt-Goldstein

Leitung: Philipp Raatz

Stadtkirchenfest

Dom St. Bartholomäus

Sonntag, 30. August

11 Uhr Festgottesdienst

mit Chören der Stadtkirche

unter der Leitung von

Manuel Bleuel und Peter Reulein



JAZZ-KONZERT

- **Freitag, 12. Juni 2026, 20 Uhr**
Liebfrauenkirche, Frankfurt (Nähe Hauptwache)



liebfrauen.

The Pilgrimage - Jazz und Spiritualität

**Uwe Steinmetz (Saxophon), Arne Jansen (Gitarre),
Anders Jormin (Kontrabass)**

Die drei Musiker spüren in ihren zwischen Jazz, Klassik, nordischer und außereuropäischer Folklore wandelnden Stücken den Urgründen eines universellen, menschlichen Phänomens: dem Pilgern. Als Teil aller großen Religionen der Welt verbindet es den Menschen mit seinem Inneren. Es besteht aus Bewegung und führt durch verschiedene äußere und innere Landschaften einem Ziel entgegen, das Ankommen und Einheit verspricht. Intimität, Wärme und große musikalische Schönheit prägen die Musik des Trios. So bringen sie das Innere der Zuhörenden zum Klingen.

Moderation:

Daniella Baumeister (hr2 / Deutsches Jazzfestival / Jazz im Palmengarten)

Eintritt frei - Spende am Ausgang erbeten



Musik in Liebfrauen

TAUFE

Was tun, wenn ich ein Kind taufen lassen will?

In der Liebfrauenkirche bieten wir Ihnen möglichst viele Tauftermine an. Zudem ist eine Taufe auch prinzipiell während der hl. Messe am Sonntag um 11 Uhr möglich. Ihr erster Ansprechpartner bei uns ist Kirchenrektor Br. Bernd Kober.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

KIRCHLICHE HOCHZEIT

Was ist zu tun, wenn wir uns kirchlich trauen lassen wollen?

Für eine kirchliche Trauung sollten Sie so frühzeitig wie möglich – spätestens ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin – mit dem Pfarrer bzw. Priester sprechen, der Sie trauen soll. Dann bleibt genügend Zeit für die Vorbereitung und auch das Besorgen eventuell notwendiger Unterlagen. Wenden Sie sich gern an den Priester Ihrer Wahl oder an die Klosterpforte.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

BILDNACHWEIS

Seite 6: Guter Hirt, privat, Priscilla-Katakombe Rom

Seite 10: Orante, privat, Priscilla-Katakombe Rom

Seite 13: mehdi-sepehri-cX0Yxw38cx8-unsplash

Seite 15: yoda-adaman-8wuOLdN77A4-unsplash

Seite 16: Paul Klee, Angelus Novus, 1920

Seite 21: Archiv

Seite 24: Holzschnitt aus der Deutschen Bibel, Anton Koberger 1584, Foto: B. Nichtweiß

Seite 29: pixabay © garten-gg

Seite 31: Jens Kusenberg

Seite 33: privat

Seite 34: privat

Seite 39: noicrew.com

Seite 40: Franziskustreff Archiv

Seite 41: noicrew.com



GOTTESDIENSTE **LIEBFRAUEN**

SONNTAG

- 8.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 11.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 20.00 Uhr** Eucharistiefeier

MONTAG – FREITAG

- 10.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 12.30 Uhr** Gebet am Mittag
(Katharinenkirche)
- 18.00 Uhr** Eucharistiefeier

SAMSTAG

- 10.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17.00 Uhr** Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG – FREITAG

14.30 – 17.30 Uhr

SAMSTAG

14.30 – 16.30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net

Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG – FREITAG

9 Uhr – 12 Uhr

14 Uhr – 18 Uhr

WWW.LIEBFRAUEN.NET

